



Einfluss des Verdauungssystems auf muskulo-skelettale Beschwerdebilder

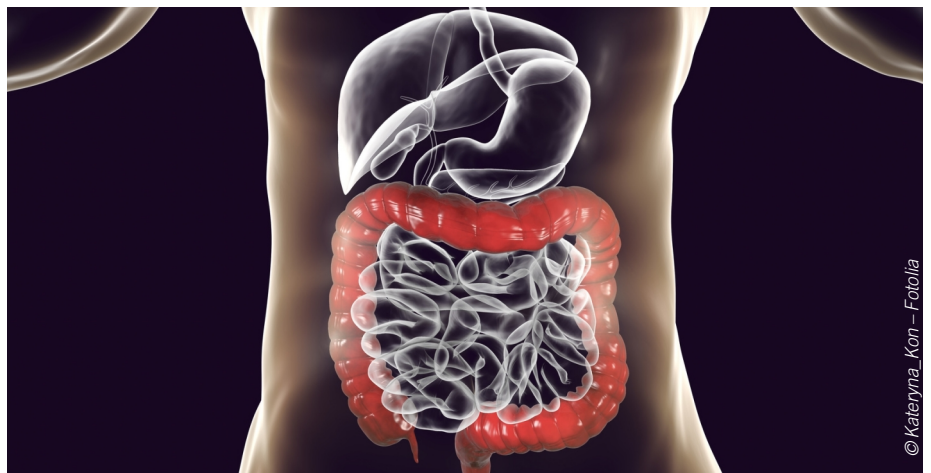
Wenn der Patient in die Sprechstunde kommt und über Gelenkschmerzen klagt, wird er selten nach seinem Darmzustand gefragt. Eine veränderte Körperhaltung bzw. eine Schonhaltung deutet nicht a priori auf eine Störung der viszeralen Biomechanik hin. Man denkt hier zunächst an eine gestörte Biomechanik seiner muskulo-skelettalen Strukturen.

Was aber, wenn dieser Patient nach vielen Untersuchungen und therapeutischen Maßnahmen keine Schmerzlinderung erfährt? Hier lohnt es sich, einen „ventralen Blick“ auf seine viszerale Strukturen zu richten und die Anamnese um Fragen seiner „Verdauungskraft“ zu erweitern.

Zum Beispiel:

- Hat der Patient Magenschmerzen, isst er sehr schnell, wölbt sich sein Bauch nach dem Essen, leidet er unter Blähungen, hat er oft Durchfall oder womöglich eine chronische Verstopfung, ist ihm oft übel, verträgt er manche Speisen nicht, nehmen seine Schmerzen durch Essen zu, usw.
- Wie ist die Form seines Thorax, wie atmet er, wie ist die Form seines Abdomen, weicht dessen Mittellinie zur Seite, dreht sich das Becken zur gleichen Seite, hat er abdominale Narben, eine Hüfte nach oben gezogen, weist sein Hautbindegewebe vordere (wie hintere) ausgeprägte Reflexzonen, Temperaturunterschiede auf, usw.

Nicht zuletzt seitdem das Mikrobiom eine bedeutende Rolle für die Allgemeingesundheit bzw. für die Entstehung vieler Krankheitssymptome zu spielen scheint, erkennen Wissenschaftler, dass Darmbakterien durchaus in der Lage sind, Gelenksbeschwerden zu verursachen. Hier werden die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Darmflora und Immunsystem immer deutlicher und somit auch die Ätiologie mancher Erkrankungen des Bewegungsapparates, insbesondere autoimmuner Genese.



© Kateryna_Kom - Fotolia

Die manuelle Diagnostik am Abdomen wird feststellen helfen, welcher Bereich in Dysfunktion ist. Motilitätsverlust, Blut- und Lymphstauungen, Verklebungen, Verwachsungen, Ptosien und Spasmen lassen sich von einer erfahrenen Hand ertasten. Störungen anderer Systeme (latente unterschwellige Entzündungen, Nahrungsmittelantigene, postinfektiöser Autoimmunitätsverlust, erhöhte Schleimhautpermeabilität, virale, bakterielle, mykotische, parasitäre Mukosabelastung, Störungen des intramuralen Nervensystems, selbstverständlich auch Störungen des Psychovegetativums) können gleichzeitig Ursachen für eine intestinale Motilitätsstörung wie auch für die Entstehung mancher Knochen-, Gelenk- und Muskelbeschwerden sein. Differentialdiagnostik und vor allem ganzheitsmedizinische Erfahrungen sind hier gefragt.

Gerade die manuelle Herangehensweise an das gesamte Abdomen bei einer Colon-Hydrotherapie (CHT) setzt anatomische Kenntnisse voraus, um patho-physiologischen Befunden gerecht zu werden, allen voran der größtmöglichen „Bewegungsfreiheit“ des Kolons, auch im Hinblick auf seine anatomischen bindegewebigen Verbindungen zu Muskel-, Gelenk- und Knochenstrukturen.

Die Behandlung abdominaler funktioneller Störungen ermöglicht oft

- eine Verbesserung der Durchblutung und Lymphzirkulation,
- eine Normalisierung des Stoffwechsels,
- eine Beseitigung von Stenosen und Muskelspasmen,
- eine verbesserte Funktion im neurovegetativen und enterischen Nervensystem,
- eine Verbesserung der Entzündungs- und Permeabilitätsparameter im Darm,
- eine Verbesserung der lokalen (darmassoziierten) und allgemeinen Abwehr,
- eine Verminderung von rezidivierenden Wirbelblockierungen (oft viszerofaszial bedingt).

Der positive Einfluss der CHT auf das gesamte Abdomen mit seinen myoskelettalen und viszerofaszialen Strukturen erklärt oftmals die vielseitigen meist positiven Effekte auf Dysfunktionen anderer Gewebe, Organe oder Systeme. Die CHT stellt m. E. die Voraussetzung für eine erfolgreiche und anhaltende Ernährungs- und Immuntherapie dar. Letztere sind nach heutigem wissenschaftlichem Standard erforderlicher denn je.

Hp Christoph Chesnais